Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 67 (1962-1963)
Heft: 7

Artikel: Der kleine Franco
Autor: Stuber, Elsa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317141

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

drängen kann. Unvorbereitete Diktate schreiben wir in der Primarschule möglichst selten. Wichtig ist, daß jedes Kind ein Schulwörterbuch besitzt und daß das Beherrschen des Alphabets und das Nachschlagen im Wörterverzeichnis spätestens im 3. Schuljahr geübt wird. Eine Hilfe bedeutet es auch, wenn kein Schüler eine schriftliche Arbeit für fertig erklärt, ehe er sie nicht gründlich nachgeprüft hat; so im Rechnen: Abschätzen, zwischen welchen beiden Werten die Lösung liegen muß, Rechenprobe nach dem Umkehrungsverfahren.

Immer möchten wir bedenken: Fehler sind Symptome einer psychischen Ursache, wie Schmerzen Symptome einer Krankheit sind. Es ist für uns Lehrer von besonderem Reiz, die Fehlerquellen zu ermitteln. Liegt es an der mangelnden Konzentration zu Beginn der Arbeit, an Ablenkbarkeit, an der Unkenntnis einer Regel oder eines Verfahrens? Wurde etwas falsch eingeprägt? (So entdeckte ich im Rechenheft eines Schülers, daß fast alle Fehler auf der Verwechslung von 9×6 [54] mit 7×8 [56] beruhten.) Wurde ein falscher Analogieschluß gezogen? Ein Wort mit dem entsprechenden der Fremdsprache verwechselt? Liegen die Fehler hauptsächlich am Schluß der Arbeit, und deuten sie auf rasches Ermüden hin? Ist die schlechte Schrift Grund für das nicht klar eingeprägte Wortbild?

In der Schule erhält das Kind eine Grundhaltung für sein Leben. Wir haben es durch unsere Behandlung des Fehlers nicht schwer, den jungen Menschen zur Gewissenhaftigkeit, aber auch zu Ängstlichkeit und kleinmeisterlichem Wesen heranzubilden. Eucken gab uns Pädagogen einen wertvollen Hinweis: «*Mit großen Zielen den Sinn für das Kleine verbinden!*» Lassen wir uns die großen Ziele nicht durch die kleine Alltagsarbeit — nicht durch Überbetonen des Fehlers — verdunkeln! *Lotte Müller*

Der kleine Franco

Franco ist ein kleiner, schwarzlockiger Italienerbub mit dunklen, blitzenden Augen. Als ihn die Mutter zur Schule brachte, verstand er noch nicht viel Deutsch. Aber die Mama sagte: «O, Fräulein, magge nüt, wenn nume do!» — Es machte aber doch etwas, und Franco mußte bis zum Frühjahr noch den Kindergarten besuchen.

Aber nun ist er da! Ein Kerlchen, das man gern haben muß in seiner ganzen südländischen Andersartigkeit. Aber ein Kerlchen, das es oft dick hinter den Ohren hat und viel Unruhe in die Klasse bringt. Will ich ihm eine Sache erklären, sagt er: «I scho weiß!» — Frage ich ihn hernach, so antwortet er: «I nid weiß!»

Die Erstkläßler führen ein ernsthaftes Gespräch: Man müsse in der Schule arbeiten, sonst könne man nicht in die zweite Klasse steigen. Nein, meinen sie, sitzen bleiben möchten sie nicht. Nur Franco ereifert sich nicht. Er sagt ganz trocken: «Wenn hogga bliba, i Italia!» — Für ihn ist das Problem gelöst, und diese Lösung heißt Rückkehr in die Heimat und an den Schürzenzipfel der Nonna.

Es ist ein mühsamer Tag. Bei Franco will die Arbeit wieder gar nicht vorwärts gehen. Gummi, Bleistift, alles ist für ihn heute zur Kurzweil da, statt zur Arbeit. Er schaut mich mit seinen dunklen Augen groß an, dieweil ich ihm klar machen will, daß er ernsthaft arbeiten müsse. Und ich sage: «Siehst

du, dein Vater kann auch nicht nur dasitzen, er muß auch schaffen.» Da meint Franco treuherzig: «Ah — mini Babba — nume hogga Camion!» (Sein Vater ist Mitfahrer im Lastwagen.)

Bei Franco zu Hause wird am Abend das Familienleben gepflegt. Man sitzt zusammen und diskutiert, und Franco ist dabei, auch wenn es spät wird. Wen wundert es, wenn er am Morgen zu spät kommt? Wen wundert es, wenn er in der Schule müde ist? — Ich treffe seinen Vater auf der Straße. Er ist hocherfreut, die maestra seines Sohnes zu sehen: «Come sta con Franco?» fragt er und gibt sich die Antwort gleich selbst: «Bene, bene!» Ich versuche, ihm zu sagen, daß Franco oft müde sei und natürlicherweise Schwierigkeiten habe mit dem Lesenlernen. Der Vater begreift und lacht und sagt: «Wenn mit anderi Bubeli rede, dänn scho verstoh. Aber in Schuel è molto difficile. Ma, in Italia, wenn ful, maestra immer magge tagg tagg (Tatzen geben). In Svizzera nume luega, luega. Ma grazie, grazie per tutto e buon appetito!» Und lachend schwenkt Signor Fini seiner Behausung zu. Wozu nur mache ich mir Sorgen? Sollte ich mich nicht eher anstecken lassen von dieser italienischen Heiterkeit?

Es ist ein warmer Sommertag. Doch Franco kommt mit einer warmen Kappe auf dem Kopf zur Schule. Diese Kappe bleibt auch auf dem Kopf, als der Kleine ins Schulzimmer tritt. Vor meinem fragenden Blick senkt er traurig den Kopf. Unter der Kappe kommt ein fast kahlgeschorener Bubenkopf zum Vorschein. Und ganz beschämt schaut mich ein veränderter Franco an. Sein Lockenschopf wollte zu warm sein für die heißen Sommertage. Die Locken mußten unter der Schere fallen. Und nun schämt sich das Büblein so, daß es eine warme Kappe bis über die Ohren zog! — Mich reuen die Haare auch, doch kann ich Franco trösten, daß er bald wieder Haare haben werde. Wie er sieht, daß ich ihn nicht auslache, verschwindet die Kappe im Schulzimmer. Aber draußen auf Platz und Straße trägt er sie noch einige Tage. Rasch wachsen die Haare nach, bald ringeln sie sich wieder zu Locken.

Franco ist nun weggezogen in eine andere Gemeinde. Es ist in der Klasse stiller und ruhiger geworden. Das schon — aber — es fehlt etwas: Es fehlt ein kleiner Südländer mit dunklen, blitzenden Augen, den man ins Herz geschlossen hat.

Elsa Stuber

Schulfunksendungen im April/Mai

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr)
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr)

29. April *Opernchöre*
6. Mai Armand Hiebner, Basel (7. Schuljahr)

2. Mai *Die ersten Römer am Walensee.* Hörfolge über die Ausgrabungen auf dem
10. Mai Kerenzerberg von Hans Thürer, Mollis (5. Schuljahr)

3. Mai *«Da mueß de öppis loufe!»* Szenen von Lisettens Schulreise. Hörfolge von
8. Mai Ernst Segesser, Wabern (5. Schuljahr)

7. Mai *Thunfischfang im Mittelmeer.* Hörfolge von Wolfgang Ecke.
13. Mai (7. Schuljahr)

9. Mai *Der Struwwelpeter.* Eine lustige Kantate von Cesar Bresgen. Ausführende:
17. Mai Schülerchor und Musikanten aus Rüschlikon. Leitung: Jakob Hefti. (U.)

14. Mai *Burgerbsatzig.* Ratswahl im alten Bern. Hörfolge von Christian Lerch, Bern.
22. Mai (7. Schuljahr)